

U.A. 9.3.24

„Keine zielführende Bestimmung“

Mit der Schalenwildrichtlinie hat man laut Jägervereinigung „einen Bock geschossen“

VON FRANK SALTENBERGER

Neu-Anspach – Noch immer hadern die Jäger der Rotwildjägervereinigung Taunus mit der 2019 erlassenen „Richtlinie zur Hege und Bejagung des Schalenwildes in Hessen“, welche – bezüglich des Rotwildes – die falschen Schwerpunkte bei der Altersstruktur und dem Verhältnis der männlichen und weiblichen Tiere setze. Die Hegegemeinschaft kam auch deswegen dazu im Neu-Anspacher Bürgerhaus zusammen. Weitere Themen waren die Standortbestimmung und Rückschau auf das vergangene Hegejahr.

Trotz gesteigerter Abschusszahlen sind die Sollvorgaben 2023 wie in den Vorjahren nicht erreicht worden – was zu einem Anwachsen des Bestandes führt. Wie der Vorsitzende der Jägervereinigung Stefan Sorg berichtete, war die Strecke 2023 gegenüber dem Vorjahr nochmals um 200 Stück auf 1253

gestiegen. „Das ist die mit Abstand höchste Jahresstrecke im Taunus“, erklärt Sorg. Eine Jahresstrecke definiert die Zahl der erlegten Wildtiere aufgeteilt auf die jeweiligen Wildarten und in Bezug auf ein bestimmtes Gebiet.

„Das Alttier-Kalb-Verhältnis von 1 zu 3,02 deutet erst einmal nicht in Richtung einer Bestandsreduktion, die Höhe der Gesamtstrecke liegt jedoch vermutlich über der Höhe des Gesamtzuwachses“, so Sorg weiter.

Für die angestrebte Verringerung des Bestandes lautete die Folgerung: den Schwerpunkt weiterhin auf das weibliche Wild zu legen mit einem deutlich höheren Anteil an Alttieren.

Zur Bejagung der männlichen Tiere stellte Sorg angesichts der im Bürgerhaus ausgestellten Trophäen fest: „Setzen sich die Entwicklungen durch die Bejagungen nach der Hessischen Schalenwildrichtlinie weiter fort, ist die Zeit, in der wir hier alte

Hirsche hängen haben, in ein paar Jahren vorbei.“

Die ausgestellten alten, reifen und teilweise starken Hirsche, 10 bis 14 Jahre oder älter, seien das Ergebnis der Bemühungen der letzten Jahre, als man noch konsequent nach der Taunusrichtlinie gejagt habe: „Der übermäßige Eingriff beim männlichen Wild führt zur Zerschlagung der Altersstruktur mit allen aus der Wildbiologie bekannten negativen Folgen.“

„Wir haben es selbst in der Hand“

Deshalb empfahl er der Versammlung, die Möglichkeiten der Hessischen Schalenwildrichtlinie nicht voll auszunutzen sowie das Erlegen von Hirschen der Klasse III bis zum Eissprossenzehner, von Speißern bis 30 Zentimetern Stangenlänge und die Speißer bei der Frühjahrsjagd ganz auszulassen. „Wir haben es letztlich selbst, jeder für sich, in der Hand.“

Den Fachvortrag zur diesjährigen Hegeschau hielt der Diplombiologe und Professor für Zoologie Dr. Hans-Dieter Pfannenstiel. „Wir leben in einer Kulturlandschaft, in der das Rotwild mit den vom Menschen geschaffenen Lebensräumen zurechtkommen muss. Wir haben den Rothirsch zum König der Wälder gemacht und sperren ihn aus weiten Teilen seines natürlichen Verbreitungsgebietes aus“, schickte er als „wichtige Vorbemerkung“ seinen Ausführungen voraus, in denen er ebenfalls mit den aktuellen Bestimmungen ins Gericht ging und der Hegegemeinschaft empfahl, „die Austauschmöglichkeiten der Richtlinie nicht zu nutzen und die Streckenanteile der Richtlinie durch wildbiologisch sinnvolle zu ersetzen, unter anderem die Hirschkategorie II für einige Jahre komplett zu sperren und in den Abschussvorgaben das Verhältnis von 40 Prozent männlicher und 60 Prozent

weiblicher Tiere beizubehalten. Obwohl zur Hegeschau im Bürgerhaus über 100 Geweihe ausgestellt waren, war Sorg mit dem Aufgebot nicht ganz zufrieden, denn aus einigen Revieren kommen seiner Meinung nach zu wenige. Die bejagbare Fläche im Taunus umfasst 73 Tausend Hektar mit einem Waldanteil

von 45 Tausend Hektar, sie gliedert sich in 180 Jagdbezirke.

Der Taunus gehört zu den größten Rotwildgebieten Hessens. Dieses umfasst die Bezirke Hochtaunus, Mitteltaunus und Osttaunus, die über den Hochtaunuskreis in die Nachbarkreise hineinreichen.



Den Fachvortrag zur Hegeschau hielt Professor Dr. Hans-Dieter Pfannenstiel (links) zusammen mit dem Vorsitzenden der Rotwildjägervereinigung, Stefan Sorg. FOTO: FMS